

Die Bienen im Winterschlaf?

Von Imkermeister Jürgen Binder, 74523 Schwäbisch Hall

Nachdem die Rähmchen ausgeschmolzen, gereinigt und für das nächste Jahr vorbereitet wurden, können wir uns jetzt mit Grundsatzfragen beschäftigen und noch einmal die wesentlichen Punkte einer modernen Betriebsweise diskutieren.

Keineswegs benötigt die Biene einen Winterschlaf. Die Biene passt sich den äußeren Lebensumständen an. Ist es kalt, dann zieht sich der Bien zur Traube zusammen. In der Traube hält er eine Körpertemperatur von mindestens 15 Grad Celsius. Prof Ludwig Armbruster hat mit der Entdeckung des Lammertschen Heizsprunges Anfang des 20. Jahrhunderts nachweisen können, dass die Temperatur in der Wintertraube periodisch von 15 Grad auf etwa 23 Grad aufgeheizt wird und dann wieder abkühlt. Die Traube wird also keineswegs konstant warm gehalten,

sondern rhythmisch. In wärmeren Gegenden sitzen die Bienen nicht in der Wintertraube, das Brutgeschäft wird in geringem Umfang auch über den Winter betrieben. Aber die Brut geht mit den zusehends kürzer werdenden Tagen auch im Süden zurück.

Da die Varroa in Südeuropa noch größere Probleme als bei uns bereitet, haben unsere südlichen Nachbarn begonnen, die Königin im September zu käfigen um sie im Oktober wieder freizulassen. So sind die Völker zuverlässig brutfrei und können behandelt werden. Dieses Käfigen der Königin ist zwar sehr zeitaufwändig. Bei der Gelegenheit aber können wir die alte Königin gegen eine neue austauschen. Ich verfare so nur mit wenigen Völkern. Mir erscheint eine zweimalige Winterbehandlung Anfang Dezember ausreichend. Ich behandle mit einer geringeren Menge von ca. 20-25ml Oxalsäuredihydrat. Sind die

*Wir danken
Imkermeister Jürgen Binder
für die fachliche Begleitung durch
das Jahr 2017.*

*Wir freuen uns auf
Imkermeister Jörg Pardey,
Bienenzuchtberater des
Landesverbandes
Schleswig-Holstein, der uns 2018
begleiten wird.*

Die DNB-Redaktion

Völker bisher noch nicht angepasst, dann nehme ich die Anpassung jetzt vor.

In unseren Breitengraden ist es wichtig, die Bienenvölker vor Zugluft zu schützen. An zugigen Standorten muss man einen Windschutz in Form von aufeinandergeschichteten Strohbällen oder auch Windschutzzäunen aufstellen – oder einen besseren Standort suchen. Jetzt zahlt sich der geschlossene Boden besonders aus. Im Winter sollte man



Honig als Geschenk. Verkaufsideen werden vom Kunden auch honoriert.

Swienty-Budget-Abfüll-Set

Sie möchten Ihr Abfüll-Setup erweitern?

Mit unserer Dana api Matic Budget-Abfüllstation (Artikel-Nr. 110896), unserem manuellen Deckelverschrauber (Artikel-Nr. 110811) sowie der manuellen Etikettiermaschine (Artikel-Nr. 110868) erhalten Sie günstige und effektive Lösungen für Ihre Kleine und mittelgroße Imkerei.



Weitere Informationen unter 004574486969 oder shop@swienty.com

Wir sind auch persönlich anzutreffen auf der Imkermesse in Donaueschingen vom 27.-29.10.2017



swienty

for better honey

Swienty A/S
Hørtøftevej 16, Ragebøl
DK-6400 Sønderborg (bei Flensburg)
Laden: Dienstag - Freitag 12.00 - 16.00

www.swienty.com
shop@swienty.com
Tel. (+45) 7448 6969



kein Volk mit offenem Boden überwintern. Die das Volk ständig von unten angreifende Luft entzieht ihm Wärme, die es zusätzlich aufbringen muss. In der Beute herrscht zwar Außentemperatur, aber der Luftzug schadet den Völkern und verlangsamt die im Januar einsetzende Brutentwicklung.

Gehen wir noch einmal durch das Jahr:

Januar

Je wärmer und geschützter die Bienenvölker stehen, umso besser starten sie ins Frühjahr. Kleine Einheiten (Mini Plus oder andere Begattungseinheiten) können in einem temperierten Bienenhaus oder einer frostfreien Halle viel besser als im Freien überwintern. Anflugbretter sind im Januar und Februar zwar noch nicht erforderlich. Aber sobald der Flugbetrieb einsetzt, bringt der gute Imker vor den Fluglöchern ein bis auf den Boden reichendes Anflugbrett an, das den zurückkehrenden, klammen Bienen der Rückweg ins Volk erleichtert. Gerade die ersten Spurbienen bringen wichtige Informationen: Gehen diese „Scouts“ vor dem Flugloch verloren, fehlen dem Volk wichtige Informationen, die Entwicklung verzögert sich. (Anflugbretter müssen auch nicht formschön sein, sondern bloß praktisch.)

Februar

Das Volk sitzt eingefasst von zwei gut isolierten Schieden. Jetzt lassen wir das Volk so lange „eingengt“, bis die Waben zu 80 Prozent bebrütet sind. Erst dann wird um jeweils eine Wabe erweitert. Bis zu diesem Zeitpunkt hat das Volk seit Oktober gerade einmal 6 kg Futter verbraucht. Wir achten darauf, dass innerhalb des Brutbereiches mindestens 4 kg Futter vorrätig sind. Der

geschlossene Boden macht sich jetzt richtig bemerkbar: Völker mit geschlossenem Boden starten besser.

März

Jetzt kommt Dynamik in die Brutentwicklung: Das Volk „startet durch“ und benötigt dazu viel Energie.

Allein im März müssen deshalb 4–6 kg Futter zur Verfügung stehen, je nach Volksstärke. Erweitert wird im März und April mit Futterwaben. Eine Reizfütterung mit hochwertigem Futterteig oder Flüssigfutter wirkt sich positiv auf die Brutentwicklung aus. Allerdings darf man nicht zu viel füttern, weil das den Schwarmtrieb frühzeitig auslöst. Die Reizfütterung ist eine Kunst. Behauptungen, eine Reizfütterung sei wirkungslos, kann ich nicht bestätigen. Jetzt können wir noch ein- oder zweimal Oxalsäure in die Wabengassen träufeln. (Oxalsäure hat laut Herstellerangaben keine Wartezeit.)

April

Anfang April ist das Volk normalerweise durchgezogen. Jetzt beginnt die schwierige Phase – das Volk sollte in der ersten Aprilhälfte schließlich auf 45.000 Zellen sitzen. Die Brut ist erst Ende April vollständig entwickelt. Die notwendigen Futterreserven befinden sich außerhalb des Brutnests und hinter dem Schied. Will man zwei Völker gemeinsam in einer Beute führen, dann ist jetzt der richtige Zeitpunkt, sie zusammenzusetzen. Dabei ist ein richtiges Trennschied zu verwenden: Die Königinnen dürfen sich nicht begegnen. Geeignet ist sowohl ein Sperrholz als auch ein vertikal eingesetztes Absperrgitter, das an allen Seiten dicht schließt. Arbeiterinnen beider Völker können sich nach dem Aufsetzen des ersten Honigraumes im Honigraum begegnen.

Eine Woche vor Trachtbeginn und dem Aufsetzen des ersten Honigraumes wird im Brutraum nicht mehr erweitert. Hat das Volk sieben Waben (DN) bzw. vier Waben (Dadant) Brut, bleibt es so bis Ende Juni.

Mai

Der Schwarmtrieb wird durch verschiedene Faktoren ausgelöst. Ein wichtiger Aspekt ist der Pheromongehalt im Volk: Solange die Konzentration des Königinnenpheromons das Volk zusammenhalten kann, entsteht kein Schwarmtrieb. Da nun aber die Zahl der Individuen explosionsartig steigt, reicht der Pheromongehalt nicht mehr aus, das Volk zusammenzuhalten. Es schwärmt ab. Um das Abschwärmen zu verhindern, kontrollieren wir alle sieben Tage und brechen Schwarmzellen. Fällt dennoch ein Schwarm, dann gibt man ihn in eine neue Beute und engt nach wenigen Tagen den Brutraum ein (5–7 Waben DN oder 3–4 Dadant). Eine Woche später kann man den Honigraum aufsetzen. Wir warten nicht, bis der Brutraum ganz gefüllt ist – bis dahin ist nämlich die Tracht vorbei!

Juni

Normalerweise erlischt der Schwarmtrieb nach der Robinenernte. Ich kontrolliere meine Völker dann nicht mehr – bis zur letzten Ernte. Jetzt kann man den Völkern auch Brutwaben entnehmen, da ohnehin nicht mehr alle für die Ernte relevant sind. Will man in die Heide wandern, so muss man die Brut schon jetzt komplett entnehmen. Die Völker werden auf Mittelwände gesetzt und nach drei Tagen mit Oxalsäure besprüht. Dann sind sie so milbenarm, dass sie die Heide tracht überstehen. Die restliche Brut kommt in eine Brutscheune, mit den schlüpfenden Bienen lassen sich



Völker im Herbst am Polarkreis. Selbstverständlich aus gut isoliertem Material.



Gesehen in Tschechien: Eine von innen mit einer Infrarot-Reflexionsfolie ausgekleidete, gut isolierte Beute.



Kunstschwarmableger bilden. Dafür wiederum brauchen wir parallel eine Königinnenzucht. Anfänger oder kleine Imkereien aber kaufen am besten begattete Königinnen. Das klappt gut und ist viel preiswerter.

Juli

Jetzt kommt die letzte Ernte. Aller Honig wird geerntet, und mit den Bienen in den Honigräumen werden Kunstschwarmableger gebildet. Die Bienen dreier Honigräume reichen für ein neues Volk. Wir füttern sowohl die Kunstschwarmableger als auch die Altvölker sofort und behandeln sie nach einigen Tagen mit Oxalsäure. Ein Altvolk wird entweder im Wechsel gefüttert und behandelt oder man lässt noch etwa zwei Wochen lang Brut schlüpfen und entnimmt dann alle Brutwaben. Dies ist die sicherste und schonendste Varroa-behandlung für Altvölker. Dabei wird die Anpassung des Brutraumes aufgehoben. Zwei bis fünf Mittelwände kommen ins Volk, und die Auffütterung kann beginnen.

August

Durch regelmäßige kontinuierliche Futtergaben werden sowohl Kunstschwarmableger als auch die Altvölker zur Anlage eines großen Brutnestes angeregt. Dies ist sehr wichtig, weil die Völker dadurch stark einwintern (solch schöne Ergebnisse erzielt man durch späte Ameisensäuregaben und das Einfüttern großer Mengen Sirups nicht). Die Hauptbehandlung sollte bis Mitte August abgeschlossen sein, weil ab diesem Zeitpunkt die Winterbienen erbrütet werden. Ein Vorteil ist natürlich, dass die Völker bei dem beschriebenen Vorgehen viel weniger parasitiert werden.

September

Wenn gegen Ende September die Auffütterung beendet wird, muss man mit Reinvation rechnen und entsprechend handeln. Mittlerweile haben sich nach drei Brutsätzen auch die Varroen wieder vermehrt, sodass eine Behandlung sehr ratsam ist. Zu beachten ist, dass während der Einfütterungsphase nicht viel mehr Rähmchen eingehängt bleiben sollten als im nächsten Jahr tatsächlich benötigt.

In der Segeberger Beute sind dies zehn Waben, bei Dadant nicht mehr als acht. Die Überschussbienen halten sich hinter dem Schied im Ruheraum auf. Bis November sind diese ohnehin abgegangen.

Oktober, November und Dezember
Ein Blick in die Bienenvölker lässt erkennen, ob alles in Ordnung ist.

Möglicherweise sind ja Völker bereits aus der Brut gegangen. Dies ist stark abhängig von der Bienenrasse, vom Alter der Königin und vom Standort. Beim Abräumen der Futtergeschirre kann mit Oxalsäure behandelt werden. Dabei nehmen wir nicht mehr als 25 ml. Alle Milben, die nicht mehr auf den Bienen sitzen, sind gut fürs Volk.

Dies erspart uns nicht, Ende November erneut zu behandeln. Ansonsten lassen wir die Bienen in Ruhe. Nachdem wir die Futtermittel überprüft, Mäusekeile oder Mäusegitter angebracht und die Winterbehandlung gründlich durchgeführt haben, können wir jetzt nichts mehr für unsere Bienen tun.

Hier eine tabellarische Gegenüberstellung verschiedener betriebstechnischer Maßnahmen und Arbeitsmittel.

Bedeutung für Völkerführung und Entwicklung

	Vorteilhaft und gute fachliche Praxis für Volk und Imker	Nachteilig und unsinnig für Volk und Imker
Deckel	Ohne Folie. Beespace zwischen Oberträgern und Sperrholz des Innendeckels einhalten. Sehr gut isolierter Deckel. Gerader schwerer Metalldeckel muss nicht beschwert werden. Bei konischem Deckel tropft das Wasser besser ab, er muss aber beschwert werden.	Mit Folie. Die Folie liegt direkt auf den Oberträgern, die Bienen bauen Wachsbrücken und drücken die Folie weg von den Rähmchen. Das zeigt, dass die Folie nicht in ein schlüssiges Konzept guter fachlicher Praxis passt. An der Folie sammelt sich Kondenswasser.
Futtergeschirr	Adamfütterer. Volk kann langsam von oben gefüttert werden, ohne dass bei jedem Füttern Bienenkontakt entsteht. So kann lange ein Nektarstrom simuliert werden, es entsteht mehr Brut, da das Brutnest nicht auf einen Schlag verhonigt. Futtertaschen sind vorteilhaft zur Reizfütterung im Frühjahr.	Leerzarge mit Futtereimer und Stroh oder Stöckchen. Hier muss man für jedes Volk eine Leerzarge vorhalten. Aus Eimern wird das Futter viel zu schnell abgenommen; Wärme geht bei aufgestelltem Eimer nach oben weg. Es kann Wildbau nach oben entstehen. Stroh kann Fungizide oder Rückstände von Glyphosat enthalten und die Bienengesundheit beeinträchtigen.
Zargen	Eine Brutraumzarge, den ganzjährigen Erfordernissen der Biene und des Imkers angepasst. Styroporbeuten isolieren besser, sind daher vorteilhaft. Holzbeuten (25mm Holzstärke) muss man zusätzlich isolieren.	Zwei Bruträume. Viel zu viel Platz für die Legeleistung der Königin. Kippkontrolle unzweckmäßig, da nicht alle Zellen gefunden werden.
Honigraum	Unterschiedliche Maße für Brut- und Honigraum. Honigräume sollen kleiner als Bruträume sein: beim Aufsetzen weniger Störung des Wärmehaushaltes, leichtere Handhabung, sauberere Trennung zwischen Honig- und Brutraumrähmchen.	Gleiches Maß für Brut und Honigraum. So können die (varroazidbelasteten) Brutraumrähmchen versehentlich oder absichtlich mit den Honigraumrähmchen vermischt werden. Keine gute fachliche Praxis, Rähmchen aus dem Brutraum in den Honigraum zu hängen und umgekehrt.
Absperrgitter	Metallabsperrgitter mit Holzrahmen, der den Beespace gewährleistet. So können die Bienen auf der ganzen Fläche das Absperrgitter passieren.	Kunststoffgitter haben eine geringere Durchlassgröße. Metallgitter ohne Holzrahmen als Abstandhalter sind völlig ungeeignet, da sie den Durchlass erschweren und damit einen zusätzlichen Schwarmimpuls setzen.
Boden	Flacher Boden mit 3 cm Abstand zwischen der Rähmchen-Unterkante und dem Bodenbrett. So entsteht kein Wildbau.	Hoher Boden, großes Flugloch. Es entsteht Drohnen-Wildbau, die Rähmchen können nicht gezogen werden. Nur wer schwache Völker hat, bekommt keinen Wildbau.

Imkerblog Angepasster Brutraum – diskutieren Sie mit unserem Monatsbetrachter täglich im Internet auf der Webseite www.armbruster-imkerschule.de Zusätzlich jeden 1. und 15. des Monats Stockwaagenanalyse



Rähmchen	Rähmchen guter Qualität ohne Hoffman-Seitenteile. Der Abstand wird durch mit Widerhaken versehene Polsternägel hergestellt. Solche Nägel lösen sich nicht mehr und halten den Abstand zwischen den Rähmchen, sie kleben nicht zusammen, der Beespace bleibt erhalten.	Hoffmann-Seitenteile. Aufgrund der langen Kontaktfläche werden die Abstandhalter propolisiert und kleben beinhart zusammen. Bei jedem Lösen und Zusammenschieben vergrößert sich der Abstand, der Beespace zwischen den Oberträgern wird nicht mehr eingehalten. Es entstehen Wachsbrücken.
Schiede	Zum Anpassen der jahreszeitlich unterschiedlichen Größe des Brutnestes. Zwei isolierte Schiede pro Volk.	Offen- bzw. Freilassen des Brutraumes: Hier sind die Bienen in der Zarge verloren und werden dadurch in ihrer Entwicklung gehemmt.
Bienenflucht	Mit. Statt wabenweisem Abfegen können so in kleineren bis mittleren Betrieben die Honigräume ohne Störung und Räubereigefahr abgenommen werden. Vorteilhaft: ein zusätzlicher Schieber zum Ausschleckenlassen der leeren Honigräume.	Ohne. Wabenweises Abfegen aber ist zeitaufwändig und birgt Räubereigefahr.
Brutraumzarge	Metallschiene sehr vorteilhaft: Die Rähmchen verkleben nicht an ihrer Auflage. So kann man oftmals ohne Stockmeißel an den Waben arbeiten.	Holzaufgabe. Sie verhindert zügiges Arbeiten.
Drohenschneiden	Ohne. Auch ein Drohnenrahmen ist nicht erforderlich.	Mit. Wiederholtes Drohenschneiden stört den Bedarf der Bienenvölker an Drohnen (nach Seeley 18% im Volk) und ist nicht notwendig.
Falz	Mit. Ist insgesamt eher vorteilhaft. Der Falz verschließt die aufeinandergestellten Zargen dicht; beim Wandern gehen sie nicht so leicht auf.	Ohne. Im Sommer werden die aufeinandergestellten Zargen zwar schnell propolisiert. Aber ohne Falz lassen sie sich mit dem Stockmeißel leichter voneinander lösen.
Schätzrahmen für Bienen	Ohne. In der praktischen Imkerei unzweckmäßig.	Mit. Wiederholtes Auseinanderreißen der Völker, um die Bienenmasse mittels des Schätzrahmens zu erfassen, stört den Wärmehaushalt im Brutnest massiv. Den Imker interessiert aber die Honigleistung der Völker, und nicht die geschätzten Bienenmengen.
Brutwabenableger	Nein. Brutwabenableger sind kein Instrument einer nachhaltigen Imkerei. Ableger bilden wir durch Kunstschwärme nach der letzten Ernte.	Das Entnehmen von Brutwaben schwächt die Honigleistung der geschröpften Völker. Schröpfen von Brutwaben hat keine schwarmdämpfende Wirkung.
Kontinuierlicher Futtersaftstrom	Ohne Futter und ohne kontinuierlichen Futtersaftstrom können Völker und Ableger nicht leistungsfähig wachsen. Futterwaben schaffen Abhilfe für Ableger. Sie werden quasi „kontinuierlich“ verbrütet.	Kein Futter zu geben oder mit einem Mal sehr viel Futter ist für einen Ableger oder ein Volk verhängnisvoll.
Wabenhygiene	Dunkle Waben sind für die Biene vorteilhafter: Sie erleichtern die Wärmeregulierung und sind, da bereits propolisiert, für die Bienen gesünder. Daher werden Waben nicht jedes Jahr ausgetauscht.	Ständige Wabenerneuerung ist nur unter dem Gesichtspunkt eingetragener Insektizide und sonstiger für Bienen toxischer Substanzen sinnvoll.



Styroporbeuten sind in Finnland Standard, nicht nur für Deutsch Normal erhältlich.

Ein Wort zum Schluss.

Das Wundervolle an der Bienenhaltung ist, dass sich die Biene uns anpasst. Es sind nicht wir, die Bienen halten. Die Biene hält sich den Imker. Sie erzieht uns, sie belehrt uns, sie macht uns glücklich. Mit meinem Beitrag wollte ich Ihnen meinen Umgang mit den Bienen nahebringen. Für mich steht das Wohlergehen der Biene an erster Stelle. Denn ich konnte beobachten, dass es in dieser Symbiose Biene-Mensch immer nur zwei Gewinner oder zwei Verlierer gibt. Und wir haben es (weitgehend) in der Hand, eine Win-win-Situation herzustellen, mit der die Bienenhaltung auch für erwerbsorientierte Imker Zu-



Wer Produktveredelungen mit Honig macht kann sich sofort vom normalen Preisgefüge lösen



Die Honigvielfalt vielfältig präsentieren – und den Kunden Geschichten rund um den Honig erzählen.



Zum Verkaufen hochwertiger Produkte gehört auch eine hochwertige Verpackung und Präsentation.

kunft hat. Die Leser konnten auch feststellen, dass in dieser Bienenzeitung (und auch anderen) gleichzeitig völlig kontroverse Methoden beschrieben werden. Die Biene verkraftet diese Unterschiede, sie lässt vieles mit sich machen. Für mich ist es aber wichtig, erfolgreich Bienen zu halten. Das macht nicht nur viel Arbeit. Da ich stets auf die Erträge meiner Arbeit mit den Bienen angewiesen war, habe ich immer eine wirtschaftliche Betriebsweise angestrebt. Jeder, der mit seinen Bienen auch „gesund wirtschaften“ will, hat für kippeligen Firlefanz keine Zeit. In der Art und Weise, wie wir mit unseren Bienen umgehen, zeigen wir unsere Verantwortung gegenüber der Kreatur. Daher ist Imkern nichts für faule Leute. Auf den Bildern in dieser Monatsbetrachtung zeige ich, wie Kollegen ihre Produkte präsentieren. Unsere Kunden wollen Erlebnisse und eine hohe Wertigkeit mit unseren Produkten verbinden. Verschaffen wir sie ihnen. Ich wünsche Ihnen viel Freude und Erfolg mit Ihren Bienen und Ihrer Imkerei. Gerne können Sie sich im Imkerforum der Armbruster Imkerschule am Gespräch beteiligen. Ich bin dankbar, sollte ich einen kleinen Beitrag zur Verbesserung Ihrer Imkerei leisten können. Vielleicht sehen wir uns ja einmal auf einer unserer zahlreichen Studienreisen. Im Februar nächsten Jahres geht es nach Apulien.

Im September 2018 veranstalten wir drei Studienreisen: Eine Kultur-Studienreise nach Albanien, eine reine Imker-Studienreise nach Italien und eine Abenteuer-Studienreise nach Afrika. Und wer aus seinem Hobby einen Beruf machen möchte, kann in

unserem Jahres-Profikurs alles notwendige Handwerkszeug und Wissen erwerben, um einen Betrieb erfolgreich führen zu können.

Jürgen Binder, Imkermeister und Schulleiter der Armbruster Imkerschule
www.armbruster-imkerschule.de

Sprechstunde
beim

**Bienendoktor
im Dezember:**

Dr. Friedrich Pohl

